

Erfahrungsbericht Erasmus in Budapest

Ich bin vor etwa einer Stunde zurück in Köln angekommen und kann noch nicht ganz fassen, dass diese Zeit vorbei ist. Ich habe mich entschieden, die einzigartigen Erfahrungen direkt in diesem Bericht zu teilen, wenn sie noch frisch sind. So viel vorweg: Budapest ist voller Leben, traumhaft schön und eine klare Empfehlung für ein Auslandssemester.

Anreise

Ich bin mit dem Zug an- und abgereist und kann es jedem empfehlen. Über die ungarische Seite mavcsoport habe ich für 40€ mein Zugticket gebucht. Man fährt morgens los, steigt einmal um und ist am frühen Abend da. Oder man fährt abends los, schläft nachts im Zug und kommt morgens an. Super entspannt, man kann so viel Gepäck nehmen wie man will (oder tragen kann) und schont die Umwelt.

Unterkunftssuche

Meine Wohnung habe ich über WG-gesucht gefunden, da es mir so von einer Freundin empfohlen wurde. Allerdings würde ich dies selbst so nicht weiterempfehlen, weil die Chance sehr hoch ist, dass man so nur mit Deutschen in einer WG wohnt. Außerdem sind die Preise dann meistens auf Internationale Studenten ausgelegt, also tendenziell etwas zu hoch. Generell lohnt es sich, sich ein bisschen Zeit zu nehmen bei der Suche, dann kann man durchaus für etwa 300€ warm in einer wunderschönen Altbauwohnung mit Top-Lage wohnen.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe es geliebt, in Budapest zu studieren. 5min zu Fuß vom ELTE-Campus ist die schönste Bibliothek (Metropolitan), die ich je gesehen habe, und in der ich mich gerne auf die Vorlesungen vorbereitet habe. So hatte man das Gefühl, dort auch richtig zu studieren und nicht bloß das Mindestmaß zu erfüllen. In meinen Kursen waren etwa 30% ungarische Student*innen, während es andere Kurse gab, die eigentlich ausschließlich aus Erasmus-Hörer*innen bestanden. Es macht Sinn, sich für die Kurswahl ein bisschen Zeit zu nehmen und auch Fächer zu wählen, die sich nicht besonders leicht anhören. Anrechnen lassen kann man sich eh nichts, und in manchen Kursen haben wir wirklich viel diskutiert und ich habe viel gelernt.

Mobilität

Das Mobilitätsnetzwerk ist unglaublich gut und zuverlässig. Die Linie 4 & 6 kommt etwa alle 2 Minuten und fährt im Ring um das Stadtzentrum, wodurch man alles super erreicht. Die U-Bahn fährt gefühlt doppelt so schnell wie in Deutschland und man ist in Nullkommanichts überall, wo man möchte. Nachts fahren durchgängig zuverlässig Busse, auch unter der Woche. Ich habe mir erst ein Vierteljahres-Pass und dann ein Monatsticket mit Studentenrabatt gekauft, dafür reicht auch der Kölner Studentenausweis. Für 3€ im Monat kann man sich nextbikes leihen, die zwar stationengebunden, aber natürlich trotzdem sehr praktisch sind. Allerdings ist die Stadt generell sehr autofreundlich, die Fußgängerampeln sind nur ein paar Sekunden grün und Autos können fast überall 50-70 fahren.

Alltag

Es gibt super viele schöne, kleine Cafes und Bars und ein tolles Kulturangebot. Erasmus Life Budapest bietet Einführungsveranstaltungen an, die mir aber überhaupt nichts getaugt haben, und ich habe auch so genug Leute kennengelernt. Wem das jedoch nicht so leichtfällt, für den sind die Veranstaltungen in den ersten Wochen vermutlich etwas. Ich war dort jedoch fast nie, und niemand war je so richtig begeistert von den Partys. Ohnehin gibt so viele nice Konzerte, Clubs und Kulturangebote, teilweise auch mit Gratis-Eintritt (z.B. Konzerte auf dem Club-Boot Pontoon, klassische Diplom-Konzerte in der Franz Liszt Akademie, Poetry-Slams, Jam Sessions, ...), sodass kein Tag wie der andere war, ich war eigentlich immer unterwegs und habe viele Einheimische kennengelernt. Meine Lieblingsveranstaltungen waren die vielen Day-Festivals in und um Budapest in der Natur.

Der Großteil der Events befindet sich auf der Pest-Seite, die generell deutlich hektischer, lauter und großstädtischer als die Buda-Seite der Donau ist. Viel zu spät habe ich die Buda-Seite für mich entdeckt, wo man bereits mit 20 Minuten Bahn-/Busfahrt schöne Wanderungen machen und Natur sehen kann, um ein bisschen abzuschalten.

Kontakt zu Locals habe ich hauptsächlich durch Musik und Sport aufgebaut. Für die Sportkurse kann man sich einfach über Neptun anmelden, ich habe Badminton und Fußball gespielt und dort viele nette Einheimische kennengelernt. Außerdem gibt es im City-Park Basketball-, Fußball-, Volleyballplätze, ... Die beste Entscheidung war, meine Cajon (Musikinstrument) mitzunehmen, dadurch habe ich unvergessliche Momente erlebt und mit vielen Leuten connectet.

Geld

Ungarn hatte hinsichtlich der Lebensmittel die höchste Inflation in ganz Europa. Daher sind die Supermarktpreise etwas teurer sogar als in Deutschland.

An den coolen, etwas alternativeren Spots in der Stadt sind die Preise noch recht günstig, Mittagessen für 5-6€. Allerdings muss man ein bisschen suchen, denn es gibt auch viele Ketten, die europäische Großstadt-Preise (10-15€ für eine Mahlzeit) verlangen.

Da die Währung in Forint ist, habe ich bei der Hanseatic eine Gratis-Kreditkarte beantragt, mit der man gar keine Gebühren zahlt, die Sparkasse nimmt demgegenüber 2% Währungsumrechnungsgebühr (min. 1€).

Reisen

Man erreicht viele Länder sehr gut von Budapest aus. Sehr beliebt war Bratislava, was ich jedoch nicht empfehlen kann als Reiseziel. Es gibt dort eigentlich nichts zu sehen, und die Slowakei hat viel schönere Orte, wie zum Beispiel das Tatra Gebirge.

Ich war gegen Ende der Mobilität für 10 Tage allein backpacken im Balkan, was zu den besten Erfahrungen meines Aufenthalts gehört. Insbesondere Montenegro, Nordalbanien und Nordmazedonien sind wunderschön und noch nicht so touristisch ausgeschlachtet wie vergleichbar schöne Orte in Europa. Die Menschen sind großartig.

Fazit

Insgesamt war das Auslandsstudium in Budapest eine der wertvollsten Erfahrungen in meinem Leben für mich. Ich kann jedem Budapest für ein Erasmus-Semester wärmstens ans Herz legen. Gerade, wenn man ein bisschen Zeit reinsteckt (ob ins Studium oder bei der Suche nach Events), um dort auch wirklich anzukommen; heißt, dass man nicht nur an den Touri-Hotspots Zeit verbringt und versucht, mit den Leuten vor Ort in Kontakt zu treten; zieht einen diese Stadt in ihren Bann und man möchte am liebsten nie wieder dort weg.